

Selbstverbuchung

RFID in der Münchner Stadtbibliothek

Die Münchner Stadtbibliothek ist das erste große Bibliothekssystem in Europa, in dem entschieden wurde, neben der Zentralbibliothek auch alle 24 Stadtteilbibliotheken auf Selbstverbuchung mittels Radiofrequenz-Technik (RFID) umzustellen. Dieses größte europäische RFID-Projekt in der Bibliotheksbranche wurde im Januar 2006 begonnen und wird in einem Zeitraum von 5 Jahren durchgeführt. Damit wurde ein optimaler, zukunftsorientierter Service für alle Münchner Bürgerinnen und Bürger eingeführt. Der Reutlinger ekz.bibliotheksservice und die Schweizer Firma Bibliotheca RFID Library Systems sind die Gewinner der Ausschreibung, die nach zweijähriger Vorbereitungszeit Mitte 2005 veröffentlicht wurde.

Entscheidung für RFID

Mit der RFID-Technologie waren die Voraussetzungen gegeben, den Verbuchungsvorgang für die Kunden einfach zu gestalten und durch die Möglichkeit, ganze Stapel von Büchern gleichzeitig zu verbuchen, den Ausleihvorgang zu optimieren (s. Abb. 1). Mittels RFID ist es auch möglich, mehrteilige Medien mit entsprechend vielen Etiketten auszustatten und somit die Kontrolle auf Vollständigkeit der auszuleihenden sowie der zurückgegebenen Medien den Maschinen zu überlassen.



Abb. 1: Neue Selbstverbuchungsstation mit Stapelverarbeitung in der Münchner Stadtbibliothek am Gasteig

Mit Beginn 2006 gingen 3 Pilotbibliotheken an den Start: die Zentralbibliothek sowie eine große und eine kleine Stadtteilbibliothek. Damit waren die möglichen unterschiedlichen Verhältnisse im System der Münchner Stadtbibliothek abgebildet und man konnte ab Mitte 2006 mit den Erfahrungen der Pilotbibliotheken die Umstellung der weiteren Bibliotheken steuern.

ISO-Norm der Chips und Datenmodell

Von besonderer Bedeutung ist die Festlegung der ISO-Norm für die Chips. Gewählt wurde der Standard ISO 18000-3, Mode 1. Für die Diebstahlsicherung wird nicht einer der herstellereigenspezifischen unterschiedlichen EAS-Mechanismen verwendet, sondern der sog. AFI (Application Family Identifier). Damit werden proprietäre Erzeugnisse vermieden, die im Endeffekt eine Bindung an einen einzigen Chip-Hersteller bedeuten.

Das Datenmodell sollte – schon aus Datenschutzgründen – keine umfangreichen Daten enthalten, die bereits im LMS (Library Management System) hinterlegt sind. Es genügt, wenn über die Exemplarnummer und die Schnittstelle die Verbindung zum Exemplarsatz hergestellt wird.

Etiketten für CDs, DVDs und CD-ROMs

So gut die Etiketten, die etwa die Größe einer EC-Karte haben, für Bücher funktionieren, so problematisch sind die wesentlich kleineren Ringetiketten für die o.g. Medien. Die Verbuchungsfähigkeit einzelner Ringetiketten ist kein Problem, sehr wohl aber die Detektion im Gate. Probleme gibt es jedoch bei mehrteiligen CDs etc. auch in der Verbuchung. Vollmetallisierte CDs können grundsätzlich nicht mit RFID-Etiketten versehen werden.

Sortieranlagen und Rückgabe der Medien

Für die Bibliotheken der Münchner Stadtbibliothek wurden Anlagen unterschiedlicher Größe installiert: für die Zentralbibliothek eine Anlage mit 14 Endstellen, für die größeren Bibliotheken in den Stadtteilen Anlagen mit 3 Endstellen. Entscheidend für die Größe einer Sortieranlage sind die baulichen Gegebenheiten sowie die potentielle Wirtschaftlichkeit, also die Zahl der Rückgaben pro Öffnungsstunde.

Eine entscheidende Serviceverbesserung ist die Möglichkeit, die Rückgabeautomaten so einzubauen, dass die Bibliothek nicht betreten werden muss (s. Abb. 2). Damit



Abb. 2: Die Rückgabeautomaten sind außerhalb der Bibliotheksräume angebracht, die Nutzer sind nicht mehr auf die Öffnungszeiten angewiesen.

können in der Zentralbibliothek die Medien an 7 Tagen in der Woche von 7.00 bis 23.00 Uhr zurückgegeben werden, d.h. die Kunden sind nicht mehr auf die Öffnungszeit der Bibliothek angewiesen. Bei den Bibliotheken in den Stadtteilen hängt es jeweils von den baulichen Gegebenheiten ab, ob eine solche Möglichkeit angeboten werden kann, bei Neubauten wird sie eingeplant.

Fazit

Die Evaluierung nach der Pilotphase hat ergeben, dass die Ziele voll erreicht wurden: In den Pilotbibliotheken wurden zwischen 94 und 99 Prozent der Verbuchungsvorgänge über die Selbstverbuchung abgewickelt. Das entspricht 1,66 Mio. Verbuchungen in 6 Monaten. Dieser hohe Prozentsatz konnte nur erreicht werden, weil Verbuchungen durch Personal nicht als Alternative angeboten, sondern nur in den Fällen gemacht werden, in denen die Selbstverbuchung aus irgendwelchen Gründen nicht funktioniert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pilotbibliotheken haben Enormes geleistet: Sie mussten ihre gesamte Arbeitsorganisation verändern und alle Ängste erleiden, die eine solch tiefgreifende Veränderung mit sich bringt. Mittlerweile sind jedoch die Kinderkrankheiten der Installationen überstanden und es herrscht eine überwiegend positive Einstellung zu dem Projekt.

Marianne Pohl und Dr. Eva Schubert,
Projektleitung Selbstverbuchung,
Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig